

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 24.

Neuenbürg, Dienstag den 10. Februar

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amliches.

Neuenbürg.

Aufforderung

an die Reservisten, Landwehrmänner und Erfah.-Reservisten erster Klasse zur Anbringung ihrer Gesuche um Zurückstellung aus Klassifikationsgründen.

Unter Bezugnahme auf die Kontrollordnung § 13, Ziffer 2, § 15, Ziffer 2, §§ 17—19 werden diejenigen Reservisten, Landwehrmänner u. Erfah.-Reservisten erster Klasse, welche auf Zurückstellung hinter die letzten Jahresklassen ihrer Waffe- oder Dienstkatgorie wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse (aus Klassifikationsgründen) Anspruch machen, aufgefordert, ihre Gesuche vor Erbe des Monats Februar, spätestens aber vor dem Musterungstermin bei dem Ortsvorsteher (ihres dauernden Aufenthaltsorts) anzubringen.

Diese Gesuche sind in der Regel mündlich anzubringen.

Wegen der Behandlung derselben werden die Ortsvorsteher auf die Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876, Ziff. III (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876, S. 120 ff.) hingewiesen.

Den 7. Februar 1885.

R. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnissen aus den in der Ersatzordnung § 30, Ziffer 2, lit. a bis c aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen verstärkten Ersatzkommission vollständig erörtert werden können.

Die Ortsvorsteher haben derartige Gesuche, welche bei ihnen schriftlich eingereicht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden können, genau nach den Vorschriften der Verfügung der Ministerien des Innern und Kriegswesens, betreffend das Verfahren bei Reklamationen und Klassifikationsgesuchen vom 8. April 1876, Ziff. I.

lit A. (Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern von 1876, S. 114 ff.) zu behandeln.

Formularien können von der unterzeichneten Stelle bezogen werden.

Den 7. Februar 1885.

R. Oberamt.
Kestle.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert bestehender Vorschrift gemäß bis zum

1. März d. J.

zu berichten, wie viele Veränderungen in der Bodeneinteilung und Bodenkultur seit 1. April 1884 angefallen, über wie viele derselben Nekurkunden und Handrisse beigebracht sind und bei wie vielen der noch nicht vermessenen Aenderungen der nach Punkt 4 der Minist.-Verf. vom 22. April 1865 zur Veibringung der Nekurkunden erteilte Termin bereits abgelaufen ist.

Die Berichte sind als „portopflichtige Dienstsache“ (unfrankiert) einzusenden.

Den 7. Februar 1885.

R. Oberamt.
Kestle.

Calw.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 13. d. M.

aus dem Stadtwald Hardwald u. Mädig: 450 St. rottannene Gerüst-, Wagnerstangen u., 800 St. dto. Hopfenstangen I., II. und III. Kl., 1150 Stück dto. Reistangen (schwächere Hopfenstangen, Baumpfähle, Zaun- und Bohnensteden u.)

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Delenderle.

Gemeinderat.

Stuttgart.

Brennholzliefenungs-Akkord.

Auf das Etatsjahr 1885/86 bedürfen wir

4500 Rm. buchenes und
6000 Rm. tannenes

2- und 4-spaltiges, 1 m langes Scheiterholz.

Die Lieferung wird in Partien von 200 Rm. im öffentlichen Abstreich vergeben und es findet die diesfallige Verhandlung am

Samstag den 21. Februar d. J.
vormittags 10 Uhr

im Speisesaal des Bürgerhospitals dahier statt.

Die Akkordsbedingungen können bei der Verwaltung eingesehen oder von dieser bezogen werden.

Den 31. Januar 1885.

Städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt.

Ittersbach.

Ruzholz- u. Stangenversteigerung

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden mit Borgfrist bis zum 1. Sept. d. J. folgende Holzsortimente versteigert:

Mittwoch den 11. Februar d. J.

253 St. Baustämme und Baustangen,
14 „ eichene Ruzholzstämme,
16 Forlenstämme pr. Stück von 0,49 bis 2,41 Cubm. Inhalt,
10 Fichtenstämme von 0,22 bis 1,02 Cubm. Inhalt,
694 St. starke Stangen.

Donnerstag den 12. Februar d. J.

955 St. Hopfenstangen I. Kl.,
1150 „ „ II. „
1725 „ „ III. „
1995 „ „ IV. „
1995 „ Baumpfähle,
2705 „ Rebspfähle
3745 „ Bohnensteden.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag morgens 9 Uhr beim hiesigen Rathaus.

Den 4. Februar 1885.

Bürgermeisteramt.
Kappler.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Sägmühle-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seine am Kalmbacher gelegene Sägmühle mit Zugehör, wobei Delmühle, Hanfreibe, Schleifmühle und Mosterei, letztere bestehend in 2 Obstmühlen, 4 Pressen neuester Konstruktion, ferner 1 Pferd, 2 Kühe, worunter eine ausgezeichnete Fahrkuh, die andere hochträchtig; ferner das Fahrgeräde.

W. Prof.

Dobel.

Einen jährigen rittfähigen

Farren

(Rotschek) verkauft

Ernst Walter, Schmiedmeister.

12—1500 Mark

werden gegen Unterpfänder alsbald aus- geliehen. Wo sagt die Redaktion.



9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg, Ernst Schall, Calw.

Stammheim b. Calw.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine

Güldenpumpen

mit ausgedrehtem Cylinder, deßhalb vorzüglicher Leistung.

C. P. Nau.

Dennach.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

der mit dem Langholzfuhrwerk umzugehen versteht, kann sogleich eintreten bei

Wilhelm Reutshler, Pflugwirt.

Geschäftsbücher:

Cassabücher, Hauptbücher, Schmalfolio-(Strazzen)-Bücher,

Quittungsbücher, Copierbücher, Biblorhaptes

zu Fabrikpreisen auf Lager.

Taschen-Bücher

sind liniert und unliniert in guten Einbänden stets vorrätig und werden nach besonderer Vorschrift rasch angefertigt.

Jac. Meeh.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4. — an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert

die Buchdruckerei von Jac. Meeh.

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute werden in den gebräuchlichen Formaten angefertigt in der Buchdruckerei von

J. Meeh.

Ludwigsburg-Wilddbad.

Unentgeltliche Aufnahme

armer leidender Kinder in die „Herrnhilfe“ zu Wilddbad.

Zu diesem Zwecke sind an den Unterzeichneten vor dem 1. März folgende zwei Zeugnisse, welche von hier aus der K. Badkommission übermittelt werden, einzusenden:

- 1) ein ärztliches Zeugnis — auszustellen von einem geprüften Arzt über Natur und bisherigen Gang der Krankheit, sowie über bisher angewendete Mittel — und
- 2) ein Armutzeugnis — auszufertigen vom Gemeinderat und zu beglaubigen vom K. Oberamt. Inhalt: Name und Alter des Kindes, Name und Stand der Eltern, Nachweis der pecuniären Unterstützungsbedürftigkeit; zugleich ist nachzuweisen, daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten, z. B. die der Hin- und Herteise oder unvermutet verlängerten Aufenthaltes im Bad u. dgl. unfehlbar übernommen werden. (Gedruckte Formulare zu diesem Armutzeugnis können von dem Unterzeichneten bezogen werden.)

Auf besagte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes bis zu 15 Jahr alte Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit laut ärztlichen Zeugnisses vom Wilddbad eine Besserung erwarten läßt, gegen bloße 4 M Ein- und Austrittsgebühr 4 Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung und Arzneien.

Der Vorstand
der A. S. Werner'schen Kinderheilstanstalt:
Pfarrer Greier.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1884 beträgt die in demselben erzielte Ersparnis

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen oder bar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Bankteilnehmer offen liegt.

Im Februar 1885.

Theodor Weiß in Neuenbürg.
Karl Schobert in Wilddbad.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1885:	64560 Pers. mit 467,460,000 Mark
Bankfonds	ca. 121,600,000 Mark
Versicherungssumme „ausbezahlt“ seit Beginn	ca. 156,000,000 Mark
Neuer Zugang im Jahr 1884	38,100,000 Mark

Dividende 1885 für 1880:

43% der Jahres-Normalprämie nach dem alten Verteilungssystem,
33% der Jahres-Normalprämie und 1,9% der Prämienreserve als erstmalige Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten neuen „gemischten“ Verteilungssystem, was im Verhältnis zur Jahres-Normalprämie für das jüngste beteiligte Versicherungsalter 34% und für das höchste beteiligte Versicherungsalter 103% als Gesamtdividende ergibt.

Neu Beitretende müssen sich bei der Antragstellung für das alte oder das neue System entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

Theod. Weiss in Neuenbürg.
Lehrer Joh. Sppler in Wilddbad.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben, Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit u. c.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel M 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Kronik.

Deutschland.
Kolonist und Reichskanzler.

I.

„Wo warst Du, Deutschland als die Welt geteilt?“ — So hat schon manches deutsche Herz mit Schiller's Worten in seiner „Teilung der Erde“ beim Rückblick auf die früheren Zeiten unserer Vaterlandsgeschichte gefragt und geklagt. Wo waren

die Der
Amerika
fiert w
Volk, u
zu, als
Englan
dem do
schlug
frische
Früchte
Bo
zerisse
blutend
dem gr
treten,
8 Men
und ir
nicht g
Nachba
würdig
tischen
Deutsche
Afrika
Kapita
das La
Bestrel
Hanse
und n
den de
ihren
durch
sichert
Abjahn
wachse
reiche
küste
Neugru
sind n
Weldh
den G
dieses
bleibt
D
Nichte
vom v
politik
darau
Frakti
fitions
politik
D
Dank
tonan
hohen
lich v
word
Kriegs
Haupt
Macht
Wilso
schien
Gord
englif
im S
Nach
auch
europ
ganz
zumal
ihrer
in Eu
diese
sucht
D
Ausst
Am



die Deutschen, als einst die neue Welt Amerika geteilt und von Europa kolonisiert wurde? — Warum schaute unser Volk, unsere Regierung, unser Kaiser mühsig zu, als vor mehr als zwei Jahrhunderten Englands und anderer Länder Handel in dem damals entdeckten Erdteile neue Wurzel schlug, aus denen verjüngender Saft und frische Blütenkraft strömte und die schönsten Früchte nationaler Wohlhabenheit schuf?

Vor 200 Jahren war unser Vaterland zerrissen und lag, aus tausend Wunden blutend, von den eigenen Kriegshorden in dem gräßlichen dreißigjährigen Kriege zertreten, ohnmächtig am Boden und hat fast 8 Menschenalter gebraucht, um zu genesen und in neuer Kraft zu erstehen, — zum nicht geringen Erstaunen unserer neidischen Nachbarn. Und diesen geschichtlich denkwürdigen Zeitpunkt erleben wir jetzt, wo Deutschland in dem „schwarzen Erdteil“ Afrika sich mit Geschick, Tüchtigkeit und Kapital festsetzt, Pioniere aussendet, um das Land zu erschließen, — die kolonialen Bestrebungen der Großindustriellen unserer Hansestädte mit politischem Wohlwollen und militärischem Nachdruck fördert, — den deutschen Kolonisten die Wege zwischen ihren Ansiedelungen und dem Mutterlande durch die finanzielle „Dampfersubvention“ sichert, dem Handel, der Industrie neue Abfahrgelände erschließt und der jährlich wachsenden Uebervölkerung Deutschlands reiche Arbeitsfelder an der West- und Ostküste Afrikas, wie in den nördlichen Teilen Neuguineas öffnet, die so groß und größer sind wie unser ganzes deutsches Reich. — Welche Zukunft öffnet sich da den kommenden Geschlechtern unseres Vaterlandes, wenn dieses selbst groß und mächtig und einig bleibt!

Die Angriffe, welche der Abgeordnete Richter in der Sitzung des Reichstages vom vorigen Mittwoch gegen die Kolonialpolitik der Reichsregierung richtete, deuten darauf hin, daß die deutsch-freisinnige Fraktion gesonnen ist, in ihre alte Oppositionsstellung gegenüber der Kolonialpolitik zurückzukehren.

Das heitere, klare Friedensbild, welches, Dank der Weisheit und Mäßigung der tonangebenden Großmächte, sich in der hohen Politik entwickelt hatte, ist urplötzlich von einigen düsteren Wolken umflort worden. Im fernen Südosten zuckende Kriegsblicke, der Fall von der sudanesischen Hauptstadt Chartum in die Hände des Mahdi, noch ehe der englische General Wilson vor den Thoren dieser Stadt erschien, die wahrscheinliche Gefangennahme Gordons und das erneute Scheitern des englisch-egyptischen Heeres, den Aufstand im Sudan zu beschwichtigen, finden ihre Nachwirkung nicht nur in Kairo, sondern auch in London, Paris und den übrigen europäischen Hauptstädten. England steckt ganz gefährlich in der ägyptischen Klemme, zumal die englische Seemacht jetzt in Folge ihrer Ueberhebungs politik so gut wie allein in Europa dasteht. In London fühlt man diese Lage mit peinlichem Unbehagen und sucht einen Bundesgenossen in Italien.

Die Afrika-Konferenz hat nun Aussicht, bald zum Schlusse zu kommen. Am Donnerstag ist der die Grenzen

zwischen den Gebieten Frankreichs und der Association africaine am Kongo festsetzende Vertrag durch den Ministerpräsidenten Ferry und durch den Delegierten des Königs der Belgier, Pirmez, unterzeichnet worden.

Die Zolltarifnovelle, wie sie bis jetzt vom Bundesrat an den Reichstag gelangt ist, beantragt u. a. folgende wichtigere Änderungen:

Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues: a. Weizen 3 M. (bisher 1 M.), b. Roggen, Haber, Buchweizen u. Hülsenfrüchte, sowie nicht besonders genannte Getreidearten 2 M. (bisher 1 M.), Gerste 1 M. 50 Pf. (bisher 50 Pf., der Entwurf wollte Erhöhung auf 2 M.), c. Raps und Rübsat 1 M. (bisher 30 Pf.), d. Mais 50 Pf. (wie bisher), e. Malz 3 M. (bisher 1 M. 20 Pf.), f. Anis, Koriander, Fenchel, Kümmel 4 M. (bisher 3 M.), g. Weinbeeren, frische, 15 M. für 100 kg. Holz zc. 1. Bau- u. Nutzholz, roh, 30 Pf. (bisher 10 Pf.), 2. mit der Art bewaldrechtet 40 Pf., 3. gesägt zc. 1 M. (bisher 25 Pf.), nicht gehobelte Bretter, Kanthölzer zc. 2 M.

Brauntwein aller Art 80 M. (bisher 48 M.), Schaumweine 80 M. (bisher 48 M.), Fische (Haringe ausgenommen) mit Essig und Öl oder Gewürzen zubereitet 12 M. (bisher 3 M.), hermetisch verschlossen 60 M. (bisher 3 M.), Honig 20 M. (bisher 3 M.), gebrannter Kakao 45 M. (bisher 35 M.), Kakaomasse, Chokolade zc. 80 M. (bisher 30 M.), Mühlenfabrikate zc. 6 M. (bisher 3 M., der Entwurf wollte Erhöhung auf nur 5 M.).

Halle, 7. Febr. Heute früh 8 Uhr fand im Zuchthause die Enthauptung Reinsdorffs und Rächlers statt. (Kupisch ist nach Berl. Blättern begnadigt.)

Frankfurt, 5. Febr. Nachdem die vielgenannte Judengasse bis auf das Stammhaus der v. Rothschild'schen Familie abgebrochen, hat der Magistrat derselben den Namen „Börnestraße“ und dem daran stoßenden Judenmarkt die Bezeichnung „Börneplatz“ beigelegt.

Mainz, 5. Febr. Die Schifffahrt ist wieder in vollem Gange und haben die Köln-Düsseldorfer und Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaften ihre Fahrten wieder aufgenommen.

Ein interessanter Prozeß wird in wenigen Tagen vor dem Oberlandesgericht in Karlsruhe entschieden werden, bei welchem es sich um einen Preisdifferenz von 20 S pr. Zentner auf eine Partie Seegras von 150 Zentner handelt, die der Käufer weniger als bedungen zahlen wollte, als diese abgeholt werden sollte. Die entstandenen Kosten sollen sich nahezu auf 1000 M. belaufen. Wie viele schlaflose Nächte muß das den Leuten gemacht haben; wie gut wäre es gewesen, wenn die Betreffenden den Ratschlägen zu gütlichen Abmachungen Gehör geschenkt hätten.

Pforzheim. Im Protestanten-Verein hält Herr Stadtpfarrer Dehler am Dienstag 12. Febr. 8 Uhr Abends im Postsaale einen Vortrag über „das psychologische und geschichtliche Moment bei Entstehung der Bibelosfenbarung.“ Es hat Jedermann Zutritt.

Pforzheim, 6. Febr. Auf Anregung des hiesigen Kolonialvereins hat sich

auch in unserer Stadt ein, aus Mitgliedern verschiedener politischer Parteien bestehendes Komitee gebildet, zum Zwecke der Annahme von Beiträgen behufs Ueberreichung eines Ehrengewandtes für Fürst Bismarck. Es darf bei der hier vorwaltenden Stimmung für die nationalen Bestrebungen und Erfolge des Reichskanzlers wohl angenommen werden, daß die zu veranstaltenden Sammlungen ein schönes Resultat haben werden. Es ist auch in Aussicht genommen, das Jubiläum unseres großen deutschen Staatsmannes hier durch ein Banket zu feiern. (S. M.)

Württemberg.

(Personalien.) Dem k. württemb. Oberiten v. Sarwey, Kommandeur des 8. württemb. Inf.-Reg. Nr. 126, ist laut Reichs-Anz. der rote Adlerorden verliehen worden.

Neuenbürg, 9. Febr: Gestern Abend 10¹/₄ Uhr wurde hier ein Meteor beobachtet. In raschem Fluge wie die gewöhnlichen Sternschnuppen aber etwas größer und von elliptischer Form mit glänzendem bläulichen Lichte zog es von südost durch unsere Atmosphäre, sich ebenso rasch nordwestlich verlierend.

* Neuenbürg, 9. Februar. Der „Enzthalfranz“, welcher gestern im Gasthof zur Linde in Wilbbad tagte, war sehr zahlreich besucht. Hr. Oberamtsrichter Lägeler referierte zuerst über die projektierte Bismarckspende, worauf zur Bildung eines Bezirkskomitees geschritten wurde. Das Nähere darüber wird in Balde in diesem Blatte zu lesen sein, weshalb wir von einer eingehenden Darstellung der Verhandlungen hier Umgang nehmen können. — An diese Besprechung von erstem Charakter schloß sich dann die übliche Unterhaltung an, bei welcher auch der Humor zu seinem Rechte kam. Die Herren aus Wilbbad bereiteten durch wohlgestudierte und gut aufgeführte Doppelquartette, Hornjoli, ein komisches Terzett zc. zc. dem dankbarem Auditorium einen herrlichen Ohrenschmaus. Ungezwungene natürliche Heiterkeit war die Signatur des Tages; man sah nur „fröhliche Leute“, welche sich den köstlichen Stoff, den Hr. Frohmann kredenzte, schmecken ließen und in ächt schwäbischer Herzlichkeit mit einander verkehrten. Aber — der Abendzug mit seiner schrillen Pfeife mahnte an die Heimkehr, welche unter den vom weichen Horne intonierten Klängen des Liedes „Wer weiß ob wir uns wieder sehn“, die beinahe klagend in die sternklare Nacht hinausdrangen, angetreten wurde. Doch — weg mit der Wehmut —:

Wenn Menschen auseinandergehn,
So sagen sie: auf Wiedersehn!

A u s l a n d.

Rom, 6. Febr. Es herrscht hier die Ansicht, daß nach dem Falle Martus Italiens Mitwirkung bei der Niederwerfung des Aufstandes bevorstehe; bestimmt ist, daß die Kriegsverwaltung die Absendung bedeutend stärkerer Expeditionen, als die beiden ersten es waren, vorbereitet.

Ueber die Besitznahme am Dubriflaß, das Gebiet der Stuttgarter Faktorei an der Küste von Sierra Leone, schreibt einer der Teilnehmer der Expedition, Lieutenant

ad.

z folgende werden, ein-

über Natur dete Mittel

eglaubigen und Stand zugleich ist ständig für die der Hin- ad u. dgl. n Armuts-

Sahr alte lldbad eine 4 Wochen

lanstalt:

otha.

4 beträgt

ffes, ihren der Regel ngsjahres, rzeichneten auch die Bankteil-

rg.

nk.

Markt Markt Markt Markt

lige Divi- rteilungsbeteiligte 03% als oder das

d. r.

als die a manches Sorten in Rückblick unterlands- So waren



a. D. Tilly aus Minden vom Dubrikafluß, 5. Jan. Folgendes: Am 2. d. M. hat Sr. Maj. Schiff Ariadne, Kapitän Ghüden, in Kapitai die deutsche Flagge aufgehißt. Das Land Kapitai, ungefähr 30 d. Quadratmeilen groß, liegt zwischen dem Dubrika- und Bramaiasuß und ist insofern von äußerster Wichtigkeit, als es den ganzen Handel mit dem Innern namentlich mit dem reichen Lande des Futas bewerkstelligt. Alle Faktoreibesitzer, sowohl am Dubrika wie auch am Bramaiia, sind höchst erfreut über diese Annexion. Ebenso auch die Eingeborenen. Haben letztere sogar doch in allerneuester Zeit mehrere Anerbietungen von franöf. Seite ausgeschlagen, da sie nur mit Deutschen verhandeln wollten.

Summer klarere Beweise erhält man in Amerika dafür, daß die anarchifische Schlange sich auch zum Stich gegen den Busen, der sie genährt, anschickt. Eine sogenannte „Sozialisten-Versammlung“ in New-York verlief so stürmisch, daß die Polizei einschreiten mußte. Sie fand als der Saal geäubert war, daß man bereits eine Dynamitbonbe gelegt hatte, um das Gebäude in die Luft zu sprengen —

Miszellen.

Unterwegs.

Aus den Aufzeichnungen eines Polizeibeamten mitgeteilt von Karl Chop. (Fortsetzung.)

Am folgenden Tage wurde meine Geduld von Neuem auf recht harte Proben gestellt. Vergebens fragte ich am Vormittage wiederholt nach dem ersehnten Telegramme, vergebens hielt ich Nachmittags das Bureau in permanentem Belagerungszustande. Ich hörte auf dem benachbarten Thurme Viertel nach Viertel und Stunde um Stunde schlagen; der Mittag und der Nachmittag gingen unsäglich rasch vorüber, schon rückte der Abend näher und näher und immer noch ließ der böje H-burger Kollege auf Antwort warten. Schon konnte ich ein leises Zittern aller Glieder, das aus nervöser Ueberreizung entsprang und nebenbei auch wohl auf die trivialen Empfindungen des Hungers und Durstes sich zurückführen ließ, trotz aller jahrelang geübten Selbstbeherrschung kaum noch bemerken. Was sollte auch werden, wenn heute die erwartete Antwort nicht eintraf? Morgen in aller Frühe begann die Hauptverhandlung, welche über Sturms Schicksal entscheiden mußte.

Da schlug es sieben und dreiviertel Uhr und Punkt acht wird das Postamt geschlossen. Der Büroandener, welcher mich wiederholt mit halb mitleidigen, halb lächelnden Blicken gemessen hatte, traf schon seine Anstalt, den Laden vor dem Schalter zu schließen. Schon hatte er die Eisenstange ergriffen, welche das Fenster zur Nachtzeit verwahrt, und ich nahm endlich resigniert den Stock in die Hand, um halb verzweifelt und halb verhungert nach meinem Gasthause zu eilen, als sich am Telegraphenapparate das verhängnisvolle Ticken, das mich heute schon so vielfach erst gespannt und dann getäuscht hatte, noch einmal vernehmen ließ.

„Eine Depesche, Herr Sekretär,“ rief der Büroandener in das Nebenzimmer hinein, in welchem der Beamte soeben seine Abzugstoilette begonnen hatte.

„Konnte auch etwas früher kommen,“ brummte Jener als Erwiderung, eilte aber doch sofort dienstbereit nach dem Apparate zurück.

„Endlich kommt die Antwort aus H-burg!“ rief er mir bald darauf zu. „Sie können die Depesche sofort in Empfang nehmen, Herr Inspektor. Da ist sie.“

Wer war froher als ich, endlich den ominösen Papierstreifen in den Händen zu halten. Ich konnte nicht die Zeit erwarten, um die Nachricht im Gasthause ruhig durchzulesen, sondern überslog sofort am Eingange des Postgebäudes unter der Gaslaterne den Zettel. Er lautete:

„Arthur Sturm seit Wochen hier wegen Betrugs verhaftet. War im März von hier abwesend. Kehrt mit beträchtlichen Geldern zurück. Erkundigungen hiernach mühsam und zeitraubend. Resultat sicher. Brief an hiesiges Postamt um jene Zeit angelangt. Einlage Brief an Kaufmann Julius Sturm in Bleichensee mit Bitte Einlage bis vierzehnten für Adressaten aufzubewahren, dann schleunigst abzusenden. Näheres schriftlich.“

Noch einmal überwältigte die freudige Aufregung den physischen Menschen, der vor Allem nach Speise und Trank verlangte. Ich eilte spornstreichs zum Oberstaatsanwalt und hatte auch das Glück, denselben in seinem Zimmer zu treffen. Meine Eröffnungen fanden aber zunächst kein geneigtes Ohr und zwar aus naheliegenden Gründen. Ich sah aus den über den ganzen Tisch gebreiteten Akten und einigen schmalen Blättchen von der Hand des Beamten, daß er eben den morgen zu verhandelnden Fall meines Schüßlings noch einmal gründlich durchgenommen und wohl schon ein besonderes beredtes Plaidoyer gegen die immer mehr um sich greifende Pest des Meineides und den Folgen für unser gesamtes Rechtsleben bereits im Kopfe ausgearbeitet hatte. Da war es nun freilich ziemlich fatal, daß dies jedenfalls sehr kunstreich konstruierte Gebäude durch meine unberufene Hand vorzeitig wieder eingerissen werden sollte.

Indessen konnte der Oberstaatsanwalt sein Ohr für meine Mitteilungen nicht völlig verschließen, und bald im weiteren Verlaufe meiner Darstellung erfaßte auch ihn das Interesse des Falles.

„Sie sind also fest überzeugt, daß der Angeklagte völlig unschuldig sei,“ fragte er endlich, indem er, die Hände auf den Rücken zurückgelegt, vor mir stehen blieb und mich mit seinen grauen Augen durchdringend ansah.

„So fest,“ entgegnete ich, „daß ich für ihn Bürgschaft übernehmen würde, falls der Gerichtshof, wie ich hoffe, dagegen seine einstweilige Freilassung verfügen sollte.“

„Um, wollen sehen, was sich thun läßt, Herr Inspektor. Inzwischen bin ich Ihrer Meinung, daß die Verhandlung mindestens vertagt werden muß, um die neuen Zeugen vorladen und die H-burger Gerichte wegen des Nötigen requirieren zu können. Der Arthur Sturm muß jeden Falls zur Stelle

geschafft werden. Ich werde sofort die nötigen Anträge stellen.“

Damit wendete sich der Oberstaatsanwalt seinem Pulte wieder zu und ich ging.

Der andere Morgen aber fand mich schon in aller Frühe in der Wohnung des Gerichtspräsidenten. Als ich dort zu meiner lebhaften Freude erfahren hatte, daß alle meine Wünsche erfüllt werden sollten, genügte ich zuerst in Gegenwart des Protokollführers den erforderlichen Formalitäten und verfügte mich dann sofort, mit den nötigen Papieren versehen, zu meinem Schüßling in das Gefängnis.

Mein junger Freund hatte sich, als der Schlüssel im Schlosse seiner Zelle knarrte, von seinem Sige erhoben und trat uns mit fieberhaft geröteten Wangen und eigentümlich leuchtenden Augen entgegen. Zwar glitt, als er mich erblickte, wieder ein wehmütiges Lächeln um seinen Mund, während er mir zugleich die Hand mit warmem Drucke darreichte. Aber aus jeder Miene, aus jedem Blicke seiner Augen, aus jeder Bewegung sprach vor Allem eine bis zum Neuzersten gespannte Aufregung. War nicht der Tag angebrochen, welcher über das Schicksal seines ganzen Lebens entscheiden sollte?

„Ich komme, um Sie abzuholen,“ sprach ich endlich, da Sturm erwartungsvoll schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

(Gefälschter Thee.) Wie der „Warsch. Dnewnik“ mitteilt, hat die Polizei unlängst in Warschau eine ganze Fabrik zur Herstellung gefälschten Thees entdeckt, und zwar in der Wolskastraße Nr. 27. Die Fabrik stand unter der Leitung eines Spezialisten auf dem Gebiete der Fälschung. Man fand eine Menge von Etiketten namhafter Theefirmen, ferner einen großen Vorrat bereits gebrauchten Thees. In vielen Häusern haben die Dienstboten das Recht, die Theekannen vom Tische der Herrschaft zu sich zu nehmen und sich noch einen Aufguss zu bereiten. Das wäre an sich nicht schlimm, wenn nicht sehr häufig ein weitverbreiteter Betrug die weitere Folge dieser Gepflogenheit wäre. Der ausgebrauchte Thee wird in vielen Häusern von den Dienstboten getrocknet und dann an die Händler verkauft, die, namentlich in guten Häusern, Flaschen, Knochen und sonstige Abfälle an sich bringen, wodurch die Dienstboten sich eine Sondereinnahme schaffen. Dieser ausgebrauchte Thee gelangt dann im Wege des Zwischenhandels an die „Theefabriken“, welche ihn sorgfältig verpackt unter der Etikette angegebener Theehandlungen wieder auf den Markt bringen, und zwar vorzugsweise in kleinen Provinzialstädten. Jeder umsichtigen Hausfrau erwächst nach solchen Beobachtungen die Pflicht, darauf zu achten, daß mit dem in ihrem Hausstande ausgebrauchten Thee kein Mißbrauch getrieben werden kann.

(Fingerhüte mit Summifutter) sind neuerdings Frau Marie Demme patentiert worden. Es gewähren diese Fingerhüte, deren innere Fläche mit einer Guttaperchafschicht überzogen ist, absoluten Schutz gegen die immerhin häufig vorkommende Grünspanvergiftung.

